

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 84 (1933)
Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rodung durch das Entstehen saurer und selbst sumpfiger Bodenpartien, und es ist deshalb wichtig, daß diese Nebennutzung nur in geringem Maße stattfindet.

Es handelt sich eben um einen wichtigen *Versuch* über die Plenterwirtschaft im Vergleich zum geschlossenen Hochwaldbetrieb, wobei das Stocken im Plenterwald als ein die direkte Vergleichung störender Faktor, als Fremdkörper empfunden werden muß. Der Versuchsbestand ist bloß 2 ha groß, also knapp 5 % des ganzen Plenterwaldes.

Am Schlusse dieser kurzen Rückschau darf man über den allgemeinen Entwicklungsgang und Ertrag dieses schönen und urwüchsigem Plenterwaldes während der verflossenen 24 Jahre beruhigt und befriedigt sein.

Der Wald hat gehalten, was er vermöge seiner allgemeinen Wachstumsbedingungen und Verfassung, seiner Gesundheit und natürlichen Widerstandskraft versprochen hat.

Dieser Gesamteindruck wird auch durch die namhaft gemachten kleinen Schönheitsfehler nicht wesentlich abgeschwächt; man kann dazu bloß sagen: «Das Bessere ist der Feind des Guten.»

MITTEILUNGEN

Gedenkstein für Oberförster Max Conrad.

Anlässlich einer Zusammenkunft der Forstbeamten des bernischen Mittellandes wurden unter der Führung von Oberförster Dür die Bürgerwaldungen von Burgdorf besucht. Das Ziel der Wanderung war der Gedenkstein für Oberförster Max Conrad. Die Bürgergemeinde Burgdorf hat ihn ihrem langjährigen Forstverwalter errichten lassen. Auf dem Auenberg, an einer Stelle, von wo das Auge in die stillen Waldtäler schweift, verewigt der mächtige Naturstein Name und Daten des verstorbenen Forstmannes. In einer kurzen, tiefempfundenen Ansprache rief Forstmeister von Erlach die Erinnerung an seinen Freund und Kollegen wach, der allzufrüh aus seiner Tätigkeit als feinsinniger Waldbauer und gewissenhafter Forstverwalter scheiden mußte.

R. F.

Wald und Volk.

Die schweizerische Forstwirtschaft wird getragen von der angeborenen Liebe des Schweizervolkes zum Wald und von der alle Volkskreise durchdringenden Einsicht, daß der Wald als unversiegbare Quelle des Wohlstandes, sowie als Schutz und Schmuck der Landschaft gehegt und gepflegt werden muß. Weder Gesetze, noch die Anstrengungen der Behörden und der Forstorgane vermöchten in einem Staate, in dem demokratische Grundsätze nicht bloß auf dem Papier stehen, die forstliche Tätigkeit in dem Maße anzuregen,

wie dies erfreulicherweise in der Schweiz seit vielen Jahren der Fall ist, wenn die intensive Waldpflege nicht vom ganzen Volk als eine selbstverständliche Notwendigkeit betrachtet würde.

Nun muß aber bekanntlich auch Selbstverständliches immer wieder gesagt werden, weil sonst die stets vorhandenen Ansätze der Unvernunft und des Eigennutzes da und dort ins Kraut schießen könnten.

Aus diesem Umstand erwächst den Hütern des Waldes die, übrigens sehr dankbare, Aufgabe, das in breiten Schichten der Bevölkerung vorhandene Interesse für den Wald durch Aufklärung und Belehrung fortwährend neu zu beleben und sich dabei selber von Zeit zu Zeit wieder Rechenschaft zu geben über das, was erreicht und das, was anzustreben ist.

In dieser Richtung arbeitet ohne Unterlaß, seit seiner Gründung im Jahre 1843, der Schweizerische Forstverein. Durch Herausgabe der Schrift «*Die forstlichen Verhältnisse der Schweiz*» und jüngstens der in allen vier Landessprachen erschienenen oder im Erscheinen begriffenen Jugendschrift «*Unser Wald*» ist forstliche Aufklärung in alle Winkel des Landes und namentlich auch in diejenigen Kreise getragen worden, die mit der Forstwirtschaft nicht direkt in Berührung stehen. In der gleichen Richtung arbeitet auch der Schweizerische Verband für Waldwirtschaft, arbeiten regionale Verbände und Vereine, arbeiten letzten Endes alle Organe des Forstdienstes und zahlreiche nichtzünftige Freunde des Waldes.

Die Wirkung dieser Aufklärungsarbeit ist unverkennbar. Sie besteht in der zunehmenden Wertschätzung der Tätigkeit des Forstmannes und der Erkenntnis, daß von der Prosperität der Forstwirtschaft das Wohlergehen zahlloser Gemeinden und Haushaltungen in viel höherem Maße abhängt, als man sich bisher vorgestellt hatte, und daß daher in kritischen Zeiten, wie den gegenwärtigen, behördliche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um einen einigermaßen normalen Gang der Forstwirtschaft sicherzustellen.

Neuestens stellt sich nun auch der Schweizerwocheverband, dessen Sekretariat in Solothurn unter dem gleichen Dache mit dem Sekretariat des Waldwirtschaftsverbandes wohnt, in den Dienst der Forstwirtschaft, und zwar in sehr origineller Weise.

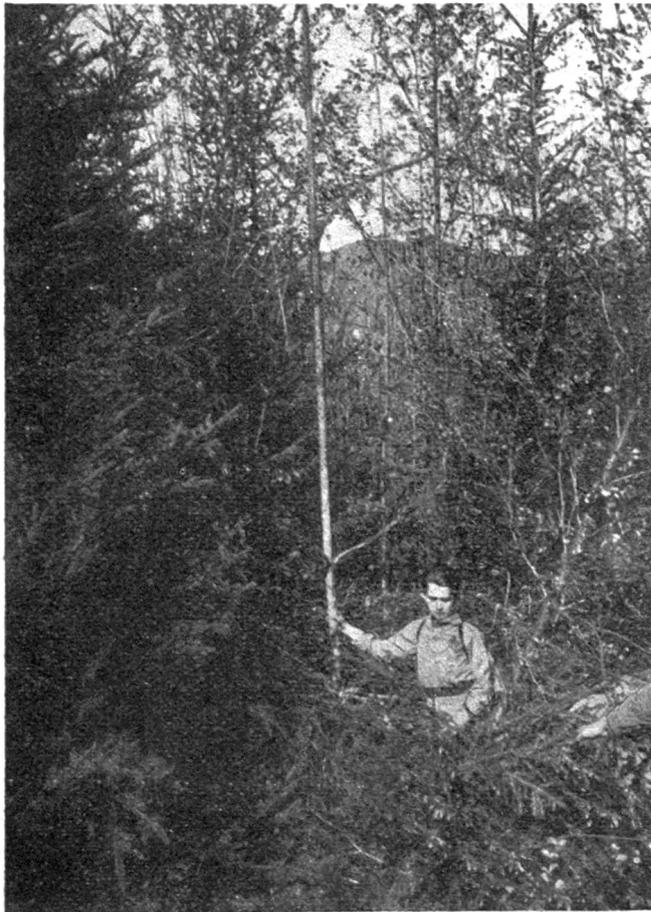
Der Schweizerwocheverband führt alljährlich in Verbindung mit den kantonalen Unterrichtsdirektionen einen Schweizerwoche-Aufsatzwettbewerb durch, wobei bald dieses, bald jenes Gebiet der schweizerischen Volkswirtschaft behandelt wird. Warum sollten da nicht auch einmal die Forstwirtschaft und das Holzgewerbe an die Reihe kommen?

Der Schweizerwocheverband hat in Verbindung mit dem Schweizerischen Verband für Waldwirtschaft, der Lignum, dem Schweizerischen Forstverein und dem Schweizerischen Holzindustrieverband zur Vorbereitung und Einführung der Schüler eine reichillustrierte Schrift «*Wald und Holz, Reichtum unseres Landes*» in grosser Auflage herausgegeben, in der auf 32 Seiten durch kurze Aufsätze die Bedeutung

des Waldes für unser Land und die vielseitige Verwendungsmöglichkeit des Holzes als Bau- und Werkstoff, als Brenn- und chemischer Grundstoff geschildert wird. Ein besonderes Gewicht ist auf die Beschreibung der in den letzten Jahren neu aufgekommenen Verwendungsarten des Holzes gelegt worden.

In allen Schweizerschulen werden nun die Schüler einen Aufsatz über das Thema «Wald und Holz» zu schreiben haben. Die Lehrer wählen klassenweise einige Aufsätze aus und senden sie bis Ende Januar 1934 an den Schweizerwocheverband, von dem dann die besten Arbeiten mit Preisen bedacht werden.

Wer wollte an der Wirksamkeit solcher Aufklärungstätigkeit zweifeln? K.



Schlangenfichte von Äugstenberg

Eine eigenartige Schlangenfichte.

Von *Ernst Furrer*, Zürich.

Anlässlich einer Begehung des Äugstenberges (Kanton Zürich) machte mich Herr Gemeindepräsident Heinr. Spinner in Äugst auf eine eigenartige Fichte¹ aufmerksam, über die er mir nachstehende

¹ Die Schlangenfichte ist im Herbst 1933 in den Botanischen Garten in Zürich verpflanzt worden.

zahlenmäßige Angaben geliefert hat: Die Höhe mißt 4,6 m. Ein erster Wirtel mit 7 Ästen liegt 20 cm über dem Boden, ein zweiter mit 8 Ästen 35 cm über dem ersten, beide mit normaler Verzweigung. Über dem zweiten Wirtel zweigen nur noch 4 Äste ab, die alle beinahe unverzweigt sind, nämlich 2 Äste von je 1,5 m Länge 60 cm höher (einer davon im Bild sehr gut sichtbar), ein dritter Ast von Meterlänge weitere 1,5 m höher und ein letzter, verkümmerter von nur 30 cm Länge und der Form eines Kleiderhakens weitere 1,2 m höher. Von 1,6 m ob Boden bis zur Spitze ist der Stamm dicht mit Nadeln besetzt.

Wie mir Herr Prof. Schroeter, der Verfasser einer trefflichen Fichtenstudie,¹ mitteilt, ist unsere Fichte dichotyp, d. h. ein Individuum, das zwei Formen in sich vereinigt, nämlich unten die normale und oben die Schlangenfichte, jedoch nicht in typischer Ausbildung, sondern als Übergang zur astlosen Fichte.

Die Charakteristik der beiden genannten Spielarten ist kurz wie folgt: Schlangenfichte, *lusus virgata* (Jacquard) Caspary: Primäräste quirlig, wenig zahlreich und wenig verzweigt, oft schlangenförmig gekrümmt; astlose Fichte, *lusus monstrosa* Loudon, ohne jede Verzweigung.

Der Eigentümer des Waldes, Herr Gemeindeförster Ulrich Schwarzenbach in Ägust, teilt mit, daß diese und andere Fichten etwa in den Jahren 1918/1920 gesetzt worden seien, ohne daß damals etwas Außergewöhnliches beobachtet worden wäre.

FORSTLICHE NACHRICHTEN

Bund.

Eidgen. Technische Hochschule. Im blumengeschmückten Auditorium maximum versammelten sich am 16. Oktober Behörden, Dozenten und Studierende zur Eröffnung des neuen Studienjahres. Rektor *Plancherel* begrüßte die Anwesenden, besonders die neu- eingetretenen Studierenden und beglückwünschte unter großem Beifall der Zuhörer Herrn Schulratspräsident Professor Dr. *A. Rohn* zu seinem 25jährigen Wirken an der E. T. H. Der Sprecher erwähnte sodann die im Laufe des vergangenen Studienjahres im Lehrkörper eingetretenen Mutationen, sowie einige anderweitige, die Entwicklung der Schule berührende Ereignisse. Die Ausbildung der Vermessungsingenieure ist von der Bauingenieurabteilung an die Abteilung für Kulturingenieurwesen übergegangen. Die Erweiterung des physikalischen und elektrotechnischen Instituts wurde zu Ende geführt und mit der Errichtung eines milchtechnischen Laboratoriums einem alten

¹ *C. Schroeter*, Ueber die Vielgestaltigkeit der Fichte. 130 Seiten. 37 Abbildungen. Vierteljahresschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, Jahrgang 43, 1898. — Diese Schrift ist heute noch wie damals eine Kopfkларung für jeden, der in den uferlosen Diskussionen über den Artbegriff festen Boden sucht.